



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Kultur der Renaissance in Italien**

ein Versuch

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1913-**

Die Astrologie

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

fance seine Art des Aberglaubens mit. Einzelnes davon hatte sich in Italien durch das Mittelalter hindurch am Leben erhalten; um so viel leichter lebte jetzt das Ganze neu auf. Daß dabei die Phantasie mächtig mitspielte<sup>1)</sup>, versteht sich von selbst. Nur sie konnte den forschenden Geist der Italiener so weit zum Schweigen bringen.

Der Glaube an die göttliche Weltregierung war, wie gesagt, bei den einen durch die Masse des Unrechts und Unglücks erschüttert; die anderen, wie z. B. Dante, gaben wenigstens das Erdenleben dem Zufall und seinem Jammer preis, und wenn sie dabei dennoch einen starken Glauben behaupteten, so kam dies daher, daß sie die höhere Bestimmung des Menschen für das Jenseits festhielten. Sobald nun auch diese Überzeugung von der Unsterblichkeit wankte, bekam der Fatalismus das Übergewicht — oder wenn letzteres geschah, so war ersteres die Folge davon.

In die Lücke trat zunächst die Astrologie des Altertums, auch wohl die der Araber. Aus der jedesmaligen Stellung der Planeten unter sich und zu den Zeichen des Tierkreises erriet sie künftige Ereignisse und ganze Lebensläufe und bestimmte auf diesem Wege die wichtigsten Entschlüsse. In vielen Fällen mag die Handlungsweise, zu welcher man sich durch die Gestirne bestimmen ließ, an sich nicht unsittlicher gewesen sein, als diejenige, welche man ohnedies befolgt haben würde; sehr oft aber muß der Entscheid auf Unkosten des Gewissens und der Ehre erfolgt sein. Es ist ewig lehrreich, zu sehen, wie alle Bildung und Aufklärung gegen diesen Wahn lange Zeit nicht aufkamen, weil dieser seine Stütze hatte an der leidenschaftlichen Phantasie, an dem heißen Wunsch, die Zukunft voraus zu wissen und zu bestimmen, und weil das Altertum ihn bestätigte.

Die Astrologie tritt mit dem 13. Jahrhundert plötzlich sehr

<sup>1)</sup> Gegen diese Ansicht Gabotto Rivista di filosofia scientifica VIII, 378, doch wohl nicht ganz zutreffend. Seine Abhandlung a. a. D.: L'astro-

logia nel quattrocento enthält wichtiges Material, das im folgenden benutzt ist.



mächtig in den Vordergrund des italienischen Lebens<sup>1)</sup>. Kaiser Friedrich II. führt seinen Astrologen Theodorus mit sich, und Ezzelino da Romano<sup>2)</sup> einen ganzen stark besoldeten Hof von solchen Leuten, darunter den berühmten Guido Bonatti und den langbärtigen Sarazenen Paul von Bagdad. Zu allen wichtigen Unternehmungen mußten sie ihm Tag und Stunde bestimmen, und die massenhaften Greuel, welche er verüben ließ, mögen nicht geringen Theils auf bloßer Deduktion aus ihren Weissagungen beruht haben. Seitdem scheut sich niemand mehr, die Sterne befragen zu lassen; nicht nur die Fürsten, sondern auch einzelne Stadtgemeinden<sup>3)</sup> halten sich regelmäßige Astrologen, und an den Universitäten<sup>4)</sup> werden vom 14. bis zum 16. Jahrhundert besondere Professoren dieser Wahnwissenschaft angestellt. Man wußte wohl, daß Augustinus und andere Kirchenväter die Astrologie bekämpft hatten, aber man setzte sich mit einem gewissen Hohn gegen diese altväterische Meinung über diesen Widerspruch hinweg<sup>5)</sup>. So bekennen sich die

<sup>1)</sup> Für die frühere Zeit v. Graf *La fatalità nelle credenze del medio evo*, Nuova antologia 3. ser. vol. 28 p. 201 ff.

<sup>2)</sup> Monach. Paduan. L. II, bei Urstifius, scriptores I, p. 598. 599. 602. 607. — Auch der letzte Visconti (Bd. I, S. 40) hatte eine ganze Anzahl solcher Leute bei sich, ohne deren Rat er nichts unternahm; unter diesen Leuten war auch ein Jude Helias. Gasparino da Barzizzi redete ihn einmal an: magna vi astrorum fortuna tuas res regit. G. B. Opera ed. Furietto p. 38. Vgl. Decembrio bei Muratori XX. Col. 1017.

<sup>3)</sup> So Florenz, wo der genannte Bonatti eine Zeitlang die Stelle versah. Vgl. auch Matteo Villani XI, 3, wo offenbar ein Stadtastrolog gemeint ist, der die für den Krieg der

Florentiner gegen die Pisaner günstige Zeit zu bestimmen hat. Erfurs CXXXIII.

<sup>4)</sup> Libri, Hist. des sciences math. II, 52, 193. In Bologna soll diese Professur schon 1125 vorkommen. — Die pronostici 1445—1506 aus der Univ.-Bibl. Bologna sind verzeichnet von Percopo in Atti dell' acc. di Napoli II, 2, S. 90—96. — Vgl. das Verzeichnis der Professoren von Pavia bei Corio, fol. 290. — In Florenz 1378 und 1431, Gherardi, Statuti, S. 51 ff. 414. Die Professur an der Sapienza unter Leo X., vgl. Roscoe, Leone X., ed. Woffi, V, p. 283.

<sup>5)</sup> J. A. Campanus hebt den großen Nutzen und Wert der Astrologie hervor und schließt seine Darlegung mit den Worten: Quamquam Augustinus



Päpste<sup>1)</sup> größtenteils offen zur Sternbefragung; allerdings macht Pius II. eine ehrenvolle Ausnahme<sup>2)</sup>, wie er denn auch Traumdeutung, Prodigien und Zauberei verachtete, ebenso auch Paul II.; Innocenz VIII. dagegen läßt den Astrologen Ambrogio Varese über den Ausgang seiner Krankheit befragen<sup>3)</sup>, Julius II. läßt den Tag für seine Krönung und für seine Rückkehr aus Bologna von Astrologen ausrechnen<sup>4)</sup>; und selbst Leo X. scheint einen Ruhm seines Pontifikats darin zu finden, daß die Astrologie blühte<sup>5)</sup>, endlich Paul III. hat kein Konsistorium gehalten<sup>6)</sup>, ohne daß ihm die Sterngucker die Stunde bestimmt hätten. Als die drei Zentren astrologischer Lehre können Bologna, Mailand

sanctissimus ille vir quidem ac doctissimus, sed fortassis ad fidem religionemque propensior negat quicquam vel boni vel mali astrorum necessitate contingere. Oratio initio studii Perugiae habita 1455 in Campani Opp. Rom. 1495. — Daß judicia astrologica an den Kirchen angeschlagen wurden und dort unbehelligt stehen blieben, meldet A. de Tummullis p. 192.

<sup>1)</sup> Schon um 1260 zwingt Papst Alexander IV. einen Kardinal und verschämten Astrologen, Bianco, mit politischen Weissagungen herauszurücken. Giov. Villani VI, 81.

<sup>2)</sup> De dietis etc. Alphonsi, opera p. 493. Er fand, es sei pulchrius quam utile. Platina, Vitae Pont. p. 310. In der Europa c. 49 erwähnt Pius II., Baptista Blasius, Astronom aus Cremona, habe das Mißgeschick des Fr. Foscaro vorausgesagt, tanquam praevidisset. — Sixtus IV. ließ sich von den planetariis Zeit und Umstände für feierliche Empfänge bestimmen; ein päpstlicher Beamter geht hora a plane-

tariis monstrata auf seinen Posten, vgl. Jac. Volaterran. bei Murat. XXIII., Col. 173. 186.

<sup>3)</sup> Ein Astrologe rät, den Tag der Krönung Pius III. zu verschieben, weil die himmlischen Einflüsse nicht günstig seien, sagt Tizio Piccolomini S. 74, A. 3.

<sup>4)</sup> Brosch: Julius II. (Gotha 1878) S. 97 und 323. Der Papst will Kardinalreiteren, weil die Astrologen ihm nur noch kurzes Leben zusprechen, 21. März 1504, Sanuto V, 1042.

<sup>5)</sup> Pier. Valeriano, de infelic. literat. ed. Mendon p. 318—324 bei Anlaß des Franc. Priuli, der Leos Horoskop schrieb und in diesem Buche abditissima quaeque anteaetatis et uni ipsi cognita principi explicuerat quaeque incumberent quaeque futura essent ad unguem ut eventus postmodum comprobavit, in singulos fere dies praedixerat. F. P. suchte sich, noch nicht 28jährig, auf alle mögliche Weise zu töten, und starb endlich, nachdem er alles andere vergeblich versucht, durch Hunger.

<sup>6)</sup> Ranke, Päpste I, S. 247.



und Mantua gelten; namentlich aus dem erstern Ort ist eine fast ununterbrochene Reihe von Lehrern der Astrologie überliefert; aus der mailändischen Universität Pavia seit 1374.

Bei den besseren Gemütern darf man nun wohl voraussetzen, daß sie sich nicht über einen gewissen Grad hinaus in ihrer Handlungsweise von den Sternen bestimmen ließen, daß es eine Grenze gab, wo Religion und Gewissen Einhalt geboten. In der That haben nicht nur treffliche und fromme Leute an dem Wahn teilgenommen, sondern sind selbst als Repräsentanten desselben aufgetreten. So Paolo Toscanelli (Maestro Pagolo)<sup>1)</sup>, bei dem man beinahe diejenige Absicht auf Versittlichung des Astrologentums wiederfindet, die bei dem spätem Römer Firmicus Maternus kenntlich wird<sup>2)</sup>. Sein Leben war das eines heiligen Asketen; er genoß beinahe gar nichts, verachtete alle zeitlichen Güter und sammelte nur Bücher; als gelehrter Arzt beschränkte er seine Praxis auf seine Freunde, machte ihnen aber zur Bedingung, daß sie beichten mußten. Seine Konversation war der enge aber berühmte Kreis, welcher sich im Kloster zu den Engeln um Fra Ambrogio Camaldolese (S. 235) sammelte, — außerdem die Unterredung mit Cosimo dem ältern, zumal in dessen letzten Lebensjahren; denn auch Cosimo achtete und benutzte die Astrologie, wenngleich nur für bestimmte, wahrscheinlich untergeordnete Gegenstände. Sonst gab Pagolo nur den vertrautesten Freunden astrologischen Bescheid; gegen Ende seines Lebens gab er den Glauben an die Astrologie auf. Aber auch ohne solche Sittenstrenge konnte der Sterndeuter ein geachteter Mann sein und sich überall zeigen; auch gab es ihrer ohne Vergleich viel mehr als im übrigen Europa, wo sie nur an bedeuten-

<sup>1)</sup> Vespas. Fiorentino p. 660 vgl. 341. — Ebenenda ed. Frati I, 294 wird ein anderer Pagolo, ein Freund des Ambr. Traversari als Hofmathematiker und Astrolog des Federico von Montefeltro erwähnt. Dies ist Paul v. Middelburg (in Holland), geb. 1440, dessen Prognostica 1480

besonders berühmt wurden, gest. als Bischof von Fossombrone 1534, von einem Zeitgenossen als principe dell'astrologia gefeiert. (Uzielli 224 f.)

<sup>2)</sup> Firmicus Maternus, Matheseos Libri VIII, am Ende des zweiten Buches.